



DIE RELI ZEIT

Mitteilungen - Berichte - Termine • Stufen des Lebens - Religionsunterricht für Erwachsene

Wenn der Herr
die Gefangenen Zions
erlösen wird,
so werden wir sein
wie die Träumenden.
Dann wird unser Mund
voll Lachens
und unsere Zunge
voll Rühmens sein.
Da wird man sagen
unter den Heiden:
Der Herr hat Großes
an ihnen getan!
Der Herr hat Großes
an uns getan;
des sind wir fröhlich.

Psalm 126, 1-3

Inhalt dieser Ausgabe

	Seite
Impuls	
Paulus und Silas im Gefängnis	1
<i>-Predigt- Waltraud Mäschle</i>	
Aus dem Kirchenbezirk	
Viele kleine Schritte	2
<i>Ursel Perino</i>	
Pflanzschule	
www.reli.de - und die Folgen	4
<i>Karl-Heinz Fruth</i>	
Oldenburg steht auf eigenen Beinen	
<i>Traudel Krause</i>	
Förderkreis	
Wozu braucht der Reli einen Förderkreis	5
<i>Albert Mäschle</i>	
Aus den Landeskirchen	
Reli-Premiere Metzingen	6
<i>Elke Neumann und Katrin Mäschle</i>	
Wohlfühl-Wochenende	
Phantasie ist die Tochter der Liebe	7
<i>Irene Bansemir</i>	
Männer-Reli	
<i>Harry Hörner</i>	
Reli und Trödel	8
<i>Martina Berg</i>	
Reli in der Schweiz	9
<i>Priska Flüglitaler</i>	
Persönlich	
Reli in Israel	10
<i>Barbara Kretschmann</i>	
Bekehren lass' ich mich da nicht	11
<i>Ina Führlein</i>	
Leseseite	
Vom "ewigen" Leben	11
<i>Dietlind Steinhöfel</i>	
Die letzte Seite	
Reli-Allerlei	12



Paulus und Silas im Gefängnis Apostelgeschichte 16, 23 – 26, 31

Predigt zum 10-jährigen Reli-Jubiläum am 16.5.1999 in Hausen an der Zaber von Waltraud Mäschle

Mit diesem Psalmwort möchte ich Sie, liebe Gemeinde, liebe Reli-Freunde, heute herzlich grüßen! Hier ist die Rede von Gefangenschaft, von Erlösung, von Befreiung, vom Träumen und vom Lachen. Lassen Sie mich mit dem Lachen beginnen. Wann haben Sie denn zum letzten Mal so von ganzem Herzen gelacht? Gab es überhaupt etwas zum Lachen, oder ist Ihnen das Lachen vergangen? Heute weiß man, daß Lachen etwas vom Gestüdesten ist, weil der ganze Körper dabei entspannt wird – gelöst wird! Ob ich Sie heute wohl zum Lachen bringen darf oder wenigstens zum Schmunzeln?

Eine Begebenheit möchte ich Ihnen erzählen: Vor einigen Jahren machte ich einen Besuch bei einem neu vermählten Paar. Der Mann öffnete mir die Türe und führte mich ins Wohnzimmer. Da saß seine Frau und schaute ganz entgeistert zur Decke, und sagte zu mir, indem sie gleich losprudelte: "Stell dir vor, gerade war der Pfarrer zu Besuch da, was der wohl von mir denkt." Sie zeigte auf die Spinnweben an der Lampe. Dann sagte sie mir, sie habe sich soeben geschwind auf den Stuhl gesetzt, wo kurz zuvor der Besucher saß, um zu sehen, ob von dieser Sicht aus im Wohnzimmer alles in Ordnung war.

Und nun diese Blamage, und das alles wegen einer Spinnwebe!

Da mußte ich schallend loslachen über die Sorge dieser jungen Frau. Ihr war es allerdings nicht zum Lachen. Sie war gefangen in dem Gedanken, was man da wohl über sie denkt! Wie sie jetzt nun dasteht vor dem Herrn Pfarrer!

Kennen Sie das: Gefangennahme von den Alltagsgeschehnissen, von dem unüberlegten Wort der Kollegin, des Kollegen? Gefangennahme von dem Anspruch, wie man im Dorf sein muß, um anerkannt zu werden? Gefangen genommen davon, nicht recht zu sein in den Augen anderer? Ich hätte mir so gewünscht, daß die junge Frau mitlacht, ja sogar über sich selbst. Aber das ging nicht, andere haben bei ihr einen Fehler entdeckt und selbstverständlich hat sie sich verurteilt. Damit blieb sie in ihrer eigenen Gefangenschaft hängen! Wie oft sagen wir: Ich bin unmöglich, ich bin schlechter als die anderen. Sie konnte nicht über ihren Rahmen springen, ach, daß ihr so etwas passieren muß!

Kennen Sie das? Ich weiß viele Situationen für meine Gefangenschaften, z.B. da, wo ich mir Vorwürfe mache, wo ich auf mein Recht poche, wo ich meinen Stil, meinen Ruf wahren muß, wo ich mich anpassen muß, wo ich gesetzlich bleiben muß, wo ich recht sein muß, damit ich ankomme und gefalle!

Das sind nur einige Namen, die mein Gefangensein benennen. Aber man kann doch nicht einfach aus dem Rahmen fallen, nicht einfach über sich von Herzen lachen! Man kann doch nicht so tun, als ob man davon frei wäre, frei von dem, was andere sagen, frei von dem, was man über mich sagt! Oder vielleicht doch? Ich darf Ihnen heute von zwei Männern

erzählen, die tatsächlich aus dem Rahmen gefallen sind, aus dem Rahmen ihres Gefangenseins. Es waren Paulus und Silas. Sie wurden vor 2000 Jahren ins Gefängnis geworfen, weil sie es gewagt hatten, frisch und fröhlich die Freiheit zu verkündigen, die sie durch Jesus gelernt hatten. Du Mensch, Du bist geliebt, wertgeachtet, Jesus hat deine Schuld bezahlt.

Das geht ja nicht – so doch nicht – schuldenfrei durch Jesus! Nein, seine Schuld muß man abverdienen, so steht es im Gesetz. Und so heißt es in unserem Text: Sie ließen ihnen viele

Du Mensch, Du bist geliebt, wertgeachtet, Jesus hat deine Schuld bezahlt.

Schläge geben und sie ins Gefängnis bringen. Dem Gefängniswärter befahlen die Obersten, Silas und Paulus ins innerste Gefängnis zu werfen und ihre Füße im Pflock festzuketten. Da gab es kein Entrinnen, da gab es keine Erlösung, da gab es nichts zu lachen.

Ich stelle sie mir vor, diese zwei Männer - ihre Situation war ausweglos, aussichtslos, chancenlos, hoffnungslos, nun ist alles aus! - Aber nein, in unserem Text heißt es ganz anders: Um Mitternacht beteten Paulus und Silas und sangen Loblieder und die Gefangenen hörten ihnen zu!

Davon kann ich nur träumen. Mitten in der Nacht Loblieder singen, wo es im Herzen ganz dunkel und eng ist, wo die Angst die Übermacht bekommen will und wo es nichts mehr zu lachen gibt. Genau da singen Paulus und Silas Loblieder, aber nicht hinter vorgehaltener Hand, nein laut und kräftig, so daß die anderen Gefangenen hören können.

Ob das ansteckend sein kann für die drum herum? Ob wir uns heute anstecken lassen wollen, so aus dem Rahmen zu fallen? Unsere Ge-

schichte geht weiter. Es heißt: Plötzlich begann ein gewaltiges Erdbeben und die Gefängnistüren sprangen auf und die Fesseln fielen von ihnen ab! Plötzlich – mitten im Singen, mitten im Loben – verändert sich die Situation! Ich habe das selbst schon erlebt, daß da, wo ich mich entschieden habe, heraus zu wollen aus dem Gefängnis des Selbstmitleids, des Jammerns und Bedauerns, wo ich angefangen habe, Loblieder zu singen, als ich begonnen habe zu glauben, daß eine Veränderung möglich ist, da sind Türen aufgegangen – Herzentüren.

Fünf Verse weiter heißt es: Paulus und Silas verkündigen: Glaube an den Herrn Jesus Christus, so wirst Du und Dein Haus gerettet werden. – Ja, da werden Türen aufgehen, da wird Freude sein. Lassen Sie es mich so sagen: Dann hast Du und Dein ganzes Haus – alle um Dich herum – wieder Grund zum Lachen, weil Du nicht auf Dich selbst geworfen bist und nicht auf Deine Nächsten, sondern weil Du Jesus rühmen kannst, wird er Hilfe schicken. Das ist manchmal ein schwerer Weg, dafür muss man sich entscheiden.

Das wäre eine Revolution hier in Hausen und anderswo, wenn wir einander da, wo es anscheinend nichts mehr zu lachen gibt, begegnen würden mit dem Gruß: Hast Du heute schon gelacht?

Als ich begonnen habe zu glauben, daß eine Veränderung möglich ist, da sind Türen aufgegangen.

Ob wir im Gottesdienst, in unseren Gemeindegemeinschaften und im Religionsunterricht für Erwachsene mit dieser inneren Freiheit beginnen können und einander anlächeln? Denn: Wenn der Herr die Gefangenen in Hausen befreien wird, dann werden sie sein wie die Träumenden. Dann wird ihr Mund voll Lachens und ihre Zunge voll Rühmens sein.

Dann wird man sagen in Hausen: Der Herr hat Großes mit uns vor, deshalb sind wir fröhlich!

Liebe Gemeinde! Paulus wurde ins Gefängnis geworfen, weil er diese Wahrheit predigte. Glaubt an den Herrn Jesus Christus, dann werdet Ihr sein Lachen auf Euren Gesichtern tragen! Könnte es sein, dass das Lachen Gottes unsere Gefängnistüren aufbrechen läßt und wir den Großmut, den Glauben haben, daß Gott sich darüber besonders freut, wenn wir als betende und lobende Gemeinde den üblichen alten Rahmen sprengen.

Wir feiern heute 10 Jahre Religionsunterricht für Erwachsene in Hausen! Das ist wahrlich ein Grund zur Freude, weil bei vielen Menschen in dieser Zeit Herzenstüren aufgegangen sind. Das wünsche ich Euch, liebe Traudel, lieber Roland, als Pfarrersleute, daß das heute Gesagte nicht eben nur eine Predigt bleibt, sondern daß das Loben Gottes bei Euch in die Mitte gerückt wird. So werdet Ihr in Hausen gewiß gesegnet sein. Amen.

Glaubt an den
Herrn
Jesus Christus,
dann
werdet Ihr
sein Lachen
auf Euren
Gesichtern
tragen!

Bitte vormerken:

**20 Jahre
Religionsunterricht
für Erwachsene**

am Samstag, 28.9.02

*Hofwiesenhalle
Obersulm-Willsbach*

Saalöffnung 19.00 Uhr

Viele kleine Schritte zu einem großen Ziel !

von Ursel Perino

„Dem Leben auf der Spur“ sind wir gerade hier bei uns im Kirchenbezirk Weinsberg, dem Mutterboden unseres Reli. Auf Spurensuche sind wir in 16 Orten, wo gerade 22 Kurse parallel zu diesem Kursthema laufen. Dazu sind viele kleine Schritte nötig, von der Einladung, der Vorbereitung, der Durchführung bis zum Begleiten der Kursteilnehmer. Doch, Gott sei gelobt, die Spur für diese Schritte ist gelegt und wir dürfen dieser Spur folgen. Nur unser JA zum Aufbruch ist nötig.

„Dem Leben auf der Spur“

Aufbruch wagen wie Abraham, der nur eine Verheißung als Spur hatte, dieser aber im Vertrauen auf Gottes Zusage folgte. Diesen Abrahams-Spuren sind wir in einem Gottesdienst gefolgt, in dem fünf Kursleiterinnen unseres Kirchenbezirks für 10-jährige Kursleiterschaft gedankt wurde. Pfarrer Werner Schmückle, Leiter des Amtes für Missionarische Dienste Württemberg, überreichte ihnen dafür ein Zertifikat der Landeskirche.

Der Dekan unseres Kirchenbezirks Otto Friedrich hat uns sehr eindrucksvoll den Weg durch die Abrahams-Geschichte geführt: Ein Weg der Angst und des Zweifels, der Ungewißheit und des Ringens, ob Gott seine Verheißungen erfüllt. Und zaghaft ist das Vertrauen gewachsen, daß dieser Gott mitzieht und Abraham deshalb den ersten Schritt in das Verheißene Land wagen durfte.

Diese Geschichte zwischen Angst und Vertrauen spiegelte den Zwiespalt und das Wagnis der fünf Kursleiter wieder, als sie von Frau Mäschle zu diesem Dienst berufen wurden. Sie haben Gottes Segen dabei erlebt und durften diesen weitergeben.

Im Februar d. J. haben wir dann zum jährlichen Einkehr-Wochenende mit unseren Mitarbeitern einen Berg bestiegen, den Michelsberg auf der Schwäbischen Alb. Die Tage waren geprägt von der Freude an der intensiven Gemeinschaft und dem Dank zu unserem Dienstherrn Jesus Christus. „Die Sach ist Dein, Herr Jesus Christ, die Sach, an der wir stehn“. Dies war während der Tage immer wieder unser Bekenntnis in ganz vielfältiger Weise. Und wo über 60 Mitarbeiter Gott loben, da bricht ganz die Herrlichkeit Gottes durch – auch durch manche Wolken, die über unser Leben dahin ziehen.

Eingangstor zum Michelsberg



Doch an diesem Wochenende wurden wir im wörtlichsten Sinn von der Sonne verwöhnt. Wir haben eine Segensspur erleben und ihr folgen dürfen. So stand dann auch ein Tag unter dem Thema: „Auf Gott hören, Menschen segnen“.

Zum Abschluß haben wir uns neu die Frage gestellt, die Jesus an Petrus gerichtet hat: „Hast Du mich lieb, Du Mitarbeiter und Mitarbeiterin in der Reli-Arbeit?“ – Dann weide meine Schafe. In diesem Dienst sind wir fröhlich unterwegs, tun viele kleine Schritte, um Menschen die Liebe Jesu weiterzugeben.

Und wir freuen uns, Ihnen, liebe Leser, immer wieder einmal auf diesem Weg begegnen zu dürfen. Lassen Sie sich herzlich grüßen von den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Kirchenbezirks Weinsberg.

Ihre *Ursel Perino*

www.reli.de - und die Folgen

Bericht über ein Männerwochenende

Als am Reli interessierter Kursleiter schaute ich mir die damals neue Web-Seite im Internet an. In der Unterabteilung „Männerarbeit“ wurde für die Männerklausur im Kloster Triefenstein geworben. Das reizte mich, einmal nur mit Männern ein paar Tage im Kloster zu verbringen. Meine Bedenken: Komme ich mir da nicht wie ein Fremdkörper vor? Ich hatte nur Kontakt zu dem Organisator dieser Freizeit, Gerhard Trojer. Ich dachte, beim Reli kenne ich mich aus und es wird sicher jemanden geben, mit dem du fachsimpeln kannst. Ich meldete mich an. Außer dem Interesse an der Christusbruderschaft, deren Musikband ich mit 18 vor 33 Jahren auf einem Dorf begeistert hörte, erhoffte ich mir schon beruflich ein inneres Auftanken.

Bruder Jacaues



Die Christusträger-Brüder waren früher in Bensheim, jetzt in diesem sagenhaften Kloster Triefenstein am Main in der Nähe von Wertheim. Außerdem sind mehrere Brüder in Ralligen am Thuner See / Schweiz, in einem Krankenhaus in Vanga / Zaire, seit vielen Jahren in Kabul/ Afghanistan und seit einiger Zeit in Meisen. Waltraud Mäschle ließ in den Kursleitertreffen immer mal wieder etwas von deren segensreichen Wirkungen durchblicken.

In Triefenstein angekommen, noch etwas fremd und ungewohnt, war man bald bei einem echten Du. Die Bibelarbeiten, von den Brüdern gehalten, gaben im Kleingruppengespräch einen ehrlichen



Austausch, der sich oft in Gesprächen unter vier Augen beim Spaziergang fortsetzte.

einige Organisatoren



Warum das Vorbereitungsteam solche für mich „furchtbaren“ Themen wie „Gehorsam“ oder im letzten Jahr „Dienen“ als Überthema setzten, konnte ich nicht herausfinden. Nun das eine, sie waren für mich „fruchtbar“ geworden. Z.B. auch wenn es fast ein Jahr dauerte, bis ich ein mir dort vorgenommenes Versöhnungsgespräch führte.

Was ich angenehm empfand, daß Männer aus vielerlei Glaubensströmungen und Prägungen dort beisammen sein können, ohne daß man in eine Richtung gedrängt wird, eben Reli-gemäß: Man muß nicht! Und trotzdem bleibt immer wieder der Hinweis auf den einen verbindenden Mittelpunkt: Jesus Christus.

Sie sollten es hören können, wie Männer Witze machen und herzlich lachen können oder wie eindrucksvoll es klingt, wenn 50 Männer singen und Gott loben. Diese Erfahrung kann Man(n) nur selber machen. Die nächste Klausur? Einfach nachschauen im Internet unter www.reli.de.

Karl-Heinz Fruth, Möglingen

in der Cafeteria

Oldenburg steht auf eigenen Beinen

Erfahrungen beim Kursleitertreffen vom 1. bis 3.3.2002 in Oldenburg

„Wohltuend nah und doch nicht zu nah“, so beschrieb ein Teilnehmer des Kursleitertreffens, wie er den „Reli“ erlebt hat.

„Ich habe gespürt, wie ich geworden bin von Kind an und wie vieles zum Muster geworden ist“.

„Wie gut ist es, zu hören und zu sehen, daß unter den vielen Verneinungen das große JA Gottes zu mir liegt.“

„Dieses große weiße JA werde ich nicht mehr vergessen.“

Das waren nur einige Stimmen von diesem Wochenende.



Nachdem wir von der Pflanzschule zweimal in Oldenburg waren, wird Karola Onken die Kursleiter/innen in Oldenburg weiter begleiten.



Renate Friedle, Carola Onken, Traudel Krause

Wir bedanken uns bei Christoph und Karola Onken für alles Engagement und für die Liebe, mit der sie die „Stufen des Lebens“ aufgenommen haben.

Traudel Krause und Renate Friedle

Wozu braucht der Reli einen Förderkreis?

Die Reli-Kursteilnehmerin, Angelika Brosi, die Mitglied im Förderkreis Stufen des Lebens – Religionsunterricht für Erwachsene e.V. werden möchte, befragt zuvor ausführlich den Vorsitzenden des Vereins, Albert Mäsche, über diese Einrichtung



Angelika Brosi

A.B.:
Was ist denn eigentlich der Förderkreis Stufen des Lebens – Religionsunterricht für Erwachsene e.V.?

A.M.:
Der Förderkreis ist, um es einfach auszudrücken, die finanzielle Seite der Arbeit Stufen des Lebens – Religionsunterricht für Erwachsene. Er ist ein im Jahre 1995 gegründeter, gemeinnützig anerkannter Verein mit seinem Sitz in Obersulm-Willsbach.

A.B.:
Warum braucht man denn überhaupt diesen Verein?

A.M.:
Wissen Sie, obwohl diese Arbeit fast ausschließlich ehrenamtlich geleistet wird, sind wir trotzdem dringend auf finanzielle Mittel angewiesen. Ohne solche wäre das Wachstum des „Reli“ in der Vergangenheit nicht möglich gewesen und eine künftige weitere Ausbreitung nicht denkbar.

A.B.:
Können Sie mir ein paar Beispiele sagen, welche Aufgaben der Förderkreis hat, oder für welche Zwecke diese Geldmittel benötigt werden?

A.M.:
Zu dieser Frage würde ich Ihnen gerne mit einigen Punkten aus unserer Vereinssatzung antworten; da heißt es

unter § 2 – Zweck des Vereins u.a.:
... die selbstlose Förderung der Arbeit der Stiftung Pflanzschule – Waltraud Mäsche – Stufen des Lebens – Religionsunterricht für Erwachsene, daß alle Verwaltungs- und sonstigen Ausgaben vom Förderkreis getragen werden (z.B. das Büro mit allen dazugehörenden Kosten)

... die selbstlose Förderung des missionarischen Gemeinde-Aufbau-Modells für die evang. Kirchen und andere christl. Kirchen und Gemeinschaften in Deutschland und darüber hinaus, in Württemberg, und insbesondere im Kirchenbezirk Weinsberg bei der Durchführung der Kurse Stufen des Lebens – Religionsunterricht für Erwachsene (d.h. beispielsweise: Herstellungskosten der Unterrichtsmappen, verschiedene Druckschriften, Medien- und Materialkosten, Lagermiete, Tagungsgebühren, Fahrtkosten u.v.a.m.)

... die selbstlose Förderung der ehrenamtlichen Mitarbeiter-/innen des Reli im Rahmen ihrer Zurüstung und Weiterbildung (z.B. Zuschüsse zu Rüstzeiten, Seelsorgetagen, Seminaren u.a.m.)

Das sind nur einige Beispiele aus der Vielzahl der finanziellen Anforderungen an den Förderkreis.

A.B.:
Wie können Sie dann diesen finanziellen Anforderungen gerecht werden?

A.M.:
Nun, das ist ja unser großes Anliegen, daß wir einfach neue Mitglieder in unserem Förderkreis dazu gewinnen, denn das finanzielle Fundament unseres Vereins bildet der Jahres-Mitgliedsbeitrag von EUR 22.72 (vormals DM 44.44, weil mit dieser Zahl ein besonderes Erlebnis in der Reli-Geschichte verbunden ist, aber darauf möchte ich jetzt nicht eingehen). Bei besonderen finanziellen Engpässen kann auch ein ermäßigter Jahres-Mitgliedsbeitrag von EUR 11.36 gewählt werden.

Darüber hinaus konnten wir natürlich durch Spenden, oder auch mittels sachlicher Zuwendungen, den uns

bisher gestellten Anforderungen immer wieder nachkommen. Ich bin sehr dankbar dafür und kann nur staunen, wie Gott sein JA dazu gab.

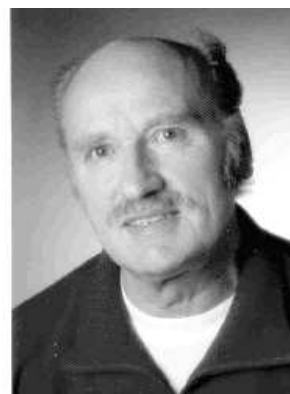
A.B.:
Muß ich denn bestimmte Voraussetzungen mitbringen, um in diesem Förderkreis Mitglied zu werden?

A.M.:
Auf Ihre etwas „verschmutzte“ Frage kann ich nur antworten mit „natürlich nicht!“ Es gibt doch keine Einschränkung für die Mitgliedschaft im Förderkreis. Jedes neue Mitglied ist für uns eine besondere Freude; zeigt es uns doch an, daß diese Person – oder auch Institution, wie z.B. eine Kirchengemeinde – durch die Mitgliedschaft hinter der so wichtigen missionarischen Arbeit innerhalb unserer Kirche steht. Das stärkt uns in der Verantwortung und gibt uns Mut und Vertrauen darin.

A.B.:
Was muß ich nun tun, um Mitglied zu werden? Ich möchte auch dazu gehören und diesen besonderen Dienst durch meinen Jahresmitgliedsbeitrag unterstützen!

A.M.:
Zunächst herzlichen Dank für Ihren klaren Entschluß. Ich habe hier eine Beitrittserklärung, die Sie ausfüllen dürfen, ebenso den unteren Abschnitt der Bankeinzugs-Ermächtigung. In Kürze geht Ihnen die schriftliche Bestätigung der Mitgliedschaft zu, der auch ein Exemplar der Satzung des Förderkreises beigelegt ist.

Albert Mäsche



Württemberg

RELI - Premiere in Metzingen

... ein neuer Anfang

... Vieles war eine Premiere: Erster Reli-Kurs in Metzingen, beide würden wir einen solchen Kurs das erste Mal leiten und beide auf diese Art zum ersten Mal zusammenarbeiten. Groß daher die Spannung, die Vorfreude und ebenso das Herzklopfen. Wird überhaupt jemand kommen? Bekommen wir den Kurs voll? Wer wird kommen? Auch Außenstehende, für die wir den Kurs insbesondere halten wollten? Wird es uns gelingen, den Kurs gemeinsam zu leiten?

Im Februar hatten wir am Kursleiterseminar „**Liebe ist nicht nur ein Wort**“ teilgenommen und waren dann – jede für sich – bis September mit dem Kurs „schwanger“ gegangen. Die Materialien hatten wir zu zweit vorbereitet, ausgeschnitten, kopiert, gesammelt. Dabei miteinander gebetet und uns ausgetauscht, wie es uns geht. Große Hoffnungen hatten wir gesetzt in die Metzinger Zelttage, bei denen wir beide mitgearbeitet hatten und wo alle Kirchen und Freikirchen gemeinsam in zweiwöchigen Veranstaltungen Menschen außerhalb der Kirchen ansprechen wollten. Doch trotz intensiver Information meldete sich gerade mal ein Mann bei unserem Kurs an.

Was wird nun werden? Nun waren wir ganz persönlich gefragt, Menschen aus unserem Umfeld direkt anzusprechen und einzuladen: Menschen aus der Gemeinde, an unserem Arbeitsplatz, Nachbarn, Bekannte und Freunde, Kirchen-Insider und ganz Fernstehende. Und plötzlich kamen sie: Kolleginnen, Freunde, Bekannte, Christen und Nichtchristen.

Noch beim zweiten und dritten Abend bekamen wir Zuwachs, gar nicht gewollt, weil wir dachten, ein Einstieg mittendrin bringt den Leuten nichts.

Doch die, die kommen wollten, ließen sich nicht abhalten. Und sie hatten offensichtlich keine Mühe, noch mit einzusteigen. Gemeinsam, mit Gott und unseren Kursteilnehmern machten wir uns auf einen spannenden Weg. Konfrontative Fragen eines Außenstehenden – wie gehe ich gut mit ihnen um? Spannungsgeladene Stille – halte ich sie / halten die anderen sie aus?

Und es geschah etwas – in uns beiden selbst in der Vorbereitung, im Miteinander und Austausch und wohl auch bei den anderen! Denn das Schönste war dann doch auch das positive Feedback der Teilnehmer, ihr Berührt- und Angesprochenensein und ihr Interesse an weiteren Kursen. Die Premiere setzt sich mit zwei weiteren „Veranstaltungen“ dieses Jahr fort.

Elke Neumann und Katrin Mäschle

Wohlfühl-Wochenende in der Dobelmühle

Bad Buchau: Ein richtiges Wohlfühl-Wochenende erlebten die Teilnehmer des Religionsunterrichts für Erwachsene des Kirchenbezirks Biberach in der Dobelmühle bei Aulendorf. Die Leitung von Charlotte Walter, Bad Schussenried, und Pfarrer Eyrich, Wain, ermöglichte neun Familien mit insgesamt 15 Kindern ein Wochenende, an dem sich Leib und Seele erholen konnten.

Junge Menschen aus der Gemeinde Wain stellten sich ehrenamtlich für die Küche und vor allem für die Kinderbetreuung zur Verfügung, so daß sich die Erwachsenen ganz der Bibelarbeit zuwenden konnten, die den Kern der Bergpredigt, das Vaterunser, zum Inhalt hatte.

Die Kinder arbeiteten parallel dazu sehr konkret und erfassbar durch Bastelarbeiten die Geschichte von Daniel und seinen Freunden im Feuerofen. Gebet, viel Singen, Malen nach Musik und natürlich ein gemeinsamer Abend mit viel Spaß und Spiel durften nicht fehlen.

Aufregend für alle Beteiligten war eine Schnitzeljagd „Jung gegen Alt“, wo bei vorhandener Naturkulisse – Alpenblick inbegriffen – die Teilnehmer dieser Freizeit ihr Umfeld erspürten. Eine große Bereicherung für dieses Wochenende war auch die aktive Teilnahme des Missionarehepaares Hans und Bonnie Elwert mit ihren beiden adoptierten Kindern Esther und Marco, die sich zur Zeit durch eine ernst zu nehmende Androhung einer Entführung durch kolumbianische Guerillas auf unfreiwilligem Heimaturlaub befinden. Sie berichteten sehr anschaulich von ihrer Arbeit in Kolumbien als Wycliff-Bibelübersetzer bei den Kogi-Indianern.

Es ging jeder glücklich und zufrieden mit der Zuversicht nach Hause, daß solche Begegnungen auch in der Zukunft stattfinden werden.

Kinder und Eltern befassten sich mit der Bibel



Württemberg

„Phantasie ist die Tochter der Liebe ...“ –

eine Idee vielleicht auch für Ihre Gemeinde ...?!

Frühstückstreffpunkt bei Jutta Ebertshäuser zu einem Gespräch mit Ruth Kümmerle, Monika Haas und Patricia Hackbeil aus Schwaigern-Stetten sowie Irene Bansemir aus Obersulm-Willsbach im April 2002.

Irene Bansemir:

Wie sind Sie zum Reli gekommen oder auf diese Arbeit aufmerksam geworden?

Patricia Hackbeil:

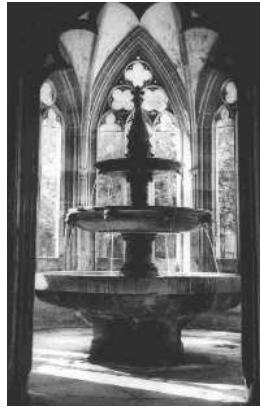
Ich habe Reli-Kurse bei meiner Schwägerin in der kath. Gemeinde in Schwaigern mit Begeisterung besucht.

Monika Haas:

Früher wohnten wir in Brackenheim und ich besuchte dort schon mehrere Jahre mit viel Gewinn Reli-Kurse.

Ruth Kümmerle:

Nach der Aktion „Neu anfangen“ wurde in unserem Bezirk der Reli als Gemeindeaufbaumodell für die Weiterarbeit vorgestellt. Frau Jutta Ebertshäuser und Frau Traudel Krause hielten mit den Emmaus-Jüngern eine Reli-Kurseinheit aus „Quellen, aus denen Leben fließt“. Sofort war der Gedanke bei mir: „Auf dieser Arbeit liegt Segen! Ich selbst möchte auf ein Kursleitertreffen gehen und in meiner Gemeinde den Reli halten.“ Aber allein? Ich sprach Frau Haas und Frau Hackbeil aus Stetten an, im Reli mitzumachen. Das war ein Volltreffer – sie sagten spontan zu. Nun gibt es bereits seit zwei Jahren Reli-Kurse in Schwaigern-Stetten. Es schien uns alles wie „von oben“ gefädelt: Unsere unterschiedlichen Talente ergänzen sich gut. Die eine ist mehr für den kreativen Teil zuständig, die andere hat musikalische Begabung. Auch beim Einladen zu den Kursen ist es gut, daß wir so verschieden sind – nicht alle lassen sich von der gleichen Person ansprechen.



Irene Bansemir:

Nun habe ich gehört, daß Sie eine Idee haben, wie Reli auch weitergetragen werden kann.

Ruth Kümmerle:

Schon vor der Wende hatte Stetten eine kirchliche Partnerschaft zur Gemeinde Hellingen bei Hildburghausen in Thüringen. Es wurden viele Gelder für den äußeren Bau der Kirche geschickt, jedoch keine geistlichen Impulse ausgetauscht und etwas für den inneren Bau getan. Da kam mir die Idee, die ich auch im Kirchengemeinderat weitergab, dortige kirchliche Mitarbeiter zu Schulungen für Jugendarbeit, Kinderkircharbeit usw. einzuladen und die Seminare zu bezahlen. Bis jetzt wurde das Angebot jedoch noch nicht angenommen.

Monika Haas:

So sind wir auf den Reli gekommen. Da Reli in der Ferne schlecht erklärt werden kann, ist eine neue Idee geboren: Wir Reli-Frauen fahren einmal nach Hellingen und halten einen Kurs vor Ort, um Menschen für den Reli zu entzünden.

Patricia Hackbeil:

Nachdem in Thüringen im Pädagogisch-Theologischen Zentrum Neudietendorf seit Jahren Kursleitertreffen angeboten werden, soll interessierten Kursleitern unserer Partnergemeinde eine Teilnahme daran finanziert werden. Für Juni ist diese Reise geplant und wir sind gespannt, was aus dieser Idee wird.

Irene Bansemir:

Ich wünsche Ihnen, daß Sie mit Ihrer eigenen Reli-Begeisterung anstecken dürfen und der Reli-Funke auf vorbereiteten Boden fällt. Gottes Segen möge Sie auf Ihrer Reise begleiten.

Baden

Männer-Reli

... hat Zukunft

Als Landwirt werde ich oft gefragt, wie bringst du Betrieb und Freizeiten, welcher Art auch immer, unter einen Hut? Auch als Landwirt ist Erholung notwendig und wichtig. Mit der richtigen Organisation sind auch Erholungszeiten möglich. Für mich gehört der Männer-Reli zu einer zwar kurzen, aber sehr wichtigen und intensiven Auftankphase, da hier nicht nur Körper, sondern vor allem die Seele einen richtigen Schub bekommt.

Als mir das erste Mal 1999 eine Einladung vom Amt für missionarische Dienste Baden für den Männer-Reli auf dem Schreibtisch landete, war ich natürlich neugierig auf die Männer, die sich auf eine reine Männerrunde einlassen. Durch meine Frau als Kursleiterin hatte ich schon über mehrere Jahre Erfahrungen mit den „Stufen des Lebens“, sei es bei den Vorbereitungen oder auch als einer der wenigen Männer, die beim Reli für Erwachsene dabei sind.

Diese Art der Glaubensvermittlung ist für Männer eine besondere Herausforderung. Durch das persönliche mit hineingenommen werden in das Geschehen (die biblische Geschichte) ist ein aktives Mitwirken, ein sich Öffnen und innere Preisgabe notwendig, das uns Männern oft nicht leicht fällt. Mich persönlich fasziniert dieses Ansprechen aller Sinne, das der Reli bewirkt, diese ganz andere Art, über die Bodenbilder und ihre Botschaften an die Bibel und den Glauben heranzugehen.

Neugierig durch diese Erfahrungen in gemischten Reli-Gruppen machte ich mich auf die 200 km nach Neusatz zum Henhöferheim auf den Weg und fühlte mich durch die freundliche und aufgeschlossene Begrüßung durch Herrn Steffe von Anfang an wohl. Nach einer Vorstellungsrunde und anfänglicher Distanz in der ersten Einheit kamen wir dann rasch, durch einige „reli-erfahrene“ Männer begrün-

Reli und Trödel – sollte da ein Zusammen- hang bestehen?

det, zu einem lockeren Miteinander. Auch der zwanglose Männerabend trug zu einer guten, offenen und freundlichen Gemeinschaft bei. In dieser entspannten Atmosphäre war es einfach, sich auf den „Platz an der Sonne“ einzulassen.

Mein persönlicher Eindruck ist, in den Männergruppen wird weniger „aus dem Bauch heraus“ geredet. Es wird mehr abgewägt, welches Wort ist wann und bei welchem Anlaß gerechtfertigt. Selbst bei den Liedern waren Unterschiede zu bemerken. Wir Männer singen unbekümmerter, auch wenn einige Töne nicht so ganz passen. Wenn dann noch Frieder Gutschner mit seiner Gitarre dabei ist, geht in dieser Hinsicht sowieso nichts mehr daneben.

Ich war jetzt dreimal beim „Männer-Reli“ dabei und werde, wenn er weitergeführt wird und persönlich nichts Gravierendes dazwischen kommt, auch in Zukunft dabei sein.

Harry Hörner, 97956 Wenkheim



Als ich vor einigen Jahren den Reli kennenlernte, wußte ich sofort: Das ist meine Sache und: Das ist die Möglichkeit, um suchende und fragende Menschen mit der Bibel vertraut zu machen. Von dieser „Sorte“ hatte ich nämlich genug durch persönliche Kontakte in „meinem“ Laden. Dieser Laden hatte ein dreifaches Ziel:

1. Mit dem Erlös vom Verkauf von gespendeten, aber gut erhaltenen Second-Hand-Waren (Kleidung, Nippes, Geschirr usw.) wollte ich sozialmissionarische Projekte unterstützen.
2. Durch unterschiedliche Angebote (Seelsorge, Seminare, Projekte) wollte ich Menschen die Scheu nehmen, ihre Fragen und Zweifel zum christlichen Glauben anzubringen.
3. Ich wollte eine Kontakt- und Begegnungsmöglichkeit für Menschen unterschiedlichen Alters in unterschiedlichen Lebenssituationen schaffen.

Alle drei Ziele waren erreicht, und der Reli setzte dem Ganzen sozusagen die Krone auf: Vieles, was in den

Begegnungen und Gesprächen unter vier Augen lief, konnte ich plötzlich verdichten und vertiefen durch die Bodenbilder und durch die „Reli-Sprache“, die offensichtlich bei vielen suchenden Menschen ankommt. Jeder Kurs hatte eine andere Zusammensetzung: Mal waren es fast nur Frauen im mittleren Alter, dann waren plötzlich einige junge Männer dabei, einmal brachte eine fromme Frau alle ihre Nachbarinnen mit, das nächste Mal saßen jungen Frauen vor mir, die noch nie eine Bibel in der Hand hatten. Immer wieder kamen Menschen in den Laden und fragten nach dem nächsten Kurs. Also gestaltete ich eine Infowand mit Bildern für's Schau-fenster, daneben stellte ich eine biblische Szene mit Egli-Fiuren und erklärendem Text – und siehe da: Muttis kamen mit ihren Kindern, um jede Woche zu sehen, welche neue Geschichte es wieder gibt, andere wollten eine Bibel oder den Bibeltext, manche Anmeldung zum Reli kam so zustande. Nie habe ich erlebt, daß Menschen mich ausgelacht haben, wenn ich zum Reli einlud, im Gegenteil: Interessiertes Nachfragen war an der Tagesordnung. Seiten könnte ich füllen mit meinen Erlebnissen und Erfahrungen. „Auf der Arbeit des Reli liegt Segen!“, muß(te) ich immer wieder denken.

"... wen
dürstet,
der
komme
zu mir
und
trinke!"

Jesus Christus

Banias, Jordanquellgebiet



Mittlerweile habe ich von Karlsruhe nach Mosbach gewechselt, weil ich gebeten wurde, hier Aufbauarbeit zu leisten und schwerpunktmäßig die Generation der 30- bis 50-Jährigen anzusprechen. Nach unendlich vielen Gesprächen, Besuchen und Begegnungen biete ich im April – wie kann es anders sein? – den ersten Reli an. Ohne viel Werbung zu machen, habe ich den Kurs bereits voll. Wieder einmal mache ich die eine Erfahrung: Die persönliche und **authentische** (!) Begegnung ist entscheidend wichtig, damit sich die Menschen ansprechen und einladen lassen – und dann sind Ort und / oder Umstände zweitrangig. Nutzen wir all die offenen Türen und Möglichkeiten, besonders in der Landeskirche, denn: Es ist Reli-Zeit!

*Martina Berg, Religionspädagogin,
Mosbach / Baden*

Reli in der Schweiz

Als „gespannter Regenschirm“ fuhr ich zum ersten Kursleiterseminar nach Selbitz. 600 km lang war die Anreise, 11 Stunden dauerte die Fahrt aus der Schweiz. Innerlich wußte ich, Gott hat etwas vor. Kennen Sie das? Diese Spannung, diese Freude und Sicherheit, das feine innere Ohr mit der Frage: Was ist es?

Es war nicht der Abraham. ALLES war es! Biblische Geschichte, Bodenbilder, Gebet, eigenes Leben und persönliche Betroffenheit. Jetzt wußte ich, was in unseren Bibelabenden fehlte und was sich daran ändern konnte und dass ich diese Entdeckung nicht für mich allein behalten sollte.



Bodenbild "Türen"

Heute nach 3 Jahren freue ich mich, dass mehrere Kursleiterseminare durchgeführt werden konnten. Meine Mitschwestern gehören mit zu den begeisterten Teilnehmern. In zwei Pfarreien haben Reli-Einheiten mit positivem Echo stattgefunden. Auch beim Bistumstreffen der Jugendlichen fand das Atelier gute Aufnahme. Ich habe wieder eine Einladung erhalten, im März mitzumachen.

Diese Arbeit bedeutet für mich noch mehr. Es ist eine ökumenische Brücke. Ich habe in diesen Kursen eine Einheit gefunden, die nur Gottes Geist wirken kann.

Sr. Priska Füglistaler,
CH 7408 Cazi www.kloster-cazis.ch

„Wia bei me Korb...“

Eine Bäuerin aus dem Schwäbischen, so war jüngst in einem Gemeindebrief zu lesen, kommt von der Kirche. Der kleine Enkel fragt sie, was der Pfarrer gesagt hat.

Die Oma: „Des woiß i nemme.“ Der Enkel: „Warum gehst du dann überhaupt in die Kirche?“ Die Oma: „Woischt, des isch wia bei me Korb. Wenn m'r Wasser nei schüttet, lauft's durch, aber d'r Korb wird sauber.“

Weidmannsheil

In einer Jägerzeitung war zu lesen: Der Sonntag war regnerisch, naß und kalt, daher ging ich nicht in den Wald, sondern zur Kirche mit eiligem Schritt. Mein Sohn, gerade fünf Jahre alt, wollte unbedingt mit.

Ehrfurchtsvoll lauscht er der Liturgie, sitzt neben mir still wie noch nie, bis vor der Predigt er sich zu mir neigt und flüstert: „Schau, wie der Pastor jetzt auf den Hochsitz steigt.“

Reli in Israel

Da saßen wir nun an der Quelle der Bibel – in Israel. Was ist das schon, wenn man nicht auch in sie eintauchen kann?

Der Umstand war günstig: Wir 17 Gruppenmitglieder aus meiner Gemeinde und ihrem Umfeld konnten mit 3 PKW's durchs Land fahren. Zwei 7-Sitzer waren auf Land und Schiffsweg „importiert“. Da konnte doch wenigstens eine Reli-Einheit im Kofferraum mitreisen. Besonders platzsparend erwies sich die Einheit vom verlorenen Schaf (Lukas 15 aus „Weil du JA zu mir sagst“).

Ich war gefragt worden, ob ich den Gruppenleiter auf Reli-Weise mal inhaltlich entlasten könne. Der Ort war ungewöhnlich: Wir saßen auf der Terrasse vor dem Speisesaal des Hotels. Nicht immer wird ein Reli solchen Wärmegraden im Oktober ausgesetzt sein wie wir und die 99 Schafe in der Wüste. Und weil Hirn und Herz bei Hitze langsamer arbeiten, wurden aus einer Einheit zwei. Die Anschauung dazu – die Fahrt durch die Wüste – folgte zwar erst später. Aber die Schafstypen verfolgten uns lebhaft und regten die Phantasie an.

Da entpuppte sich jemand als „Profis-Unschuldslämmchen“ und „Schwölfe“ soll es auch geben ... Bei allem Spaß, der dem Tiefgründigen folgte, läßt mich ein Gedanke nicht los – unbenommen von der politischen Lage, die das Gebet für Israel höchst dringlich macht: Wie sehr müßte eine Reise nach Israel Historie, Bibel und Leben zusammenführen und in die Tiefe gehen, wenn man einen alttestamentlichen Reli vor Ort durchführen könnte? „Leben im Gef(1)echt der Beziehungen - Saul und David“, dazu das Lesen von Davids-Psalmen und dann z.B. ein Besuch in der Davidsstadt ... Die Steine enttäuschen, aber das Leben, das über Tausende von Jahren in den Worten Davids durch den Geist Gottes pulsiert, setzt auch heute in Bewegung. Vorausgesetzt eben ein Auto mit großem Kofferraum ...

Barbara Kretschmann, Bad Salzuflen



ein Bild aus Israel ...

eine zarte, aufgeblühte Rose
vor einem knorrigen Stamm
eines alten Ölbaums in
einem Garten eines Hotels
auf dem Ölberg

... voller Kontraste:
hell - dunkel,
zerbrechlich - hart,
jung - alt,
glatt - dornig
tief Verwurzeltes - neu Aufbrechendes

... ein Bild für unser Leben

... ein Bild für unseren Glauben

... Ölbaum und Wurzel Jesse

Bekehren lass' ICH mich da bestimmt nicht ...

... Erfahrungen mit dem Reli

Äußerst skeptisch halte ich die Einladung zum Abschlußabend des Kurses „Stufen des Lebens“ in der Hand. Ich habe keine Ahnung, was mich erwartet. „Nette Menschen, schöne Atmosphäre. Was Christliches, aber da kannst Du auch als Laie hingehen“. Laie ist gut. Ich bin nicht einmal getauft. Das weiß hier nur noch niemand. Und wenn die nun mit mir über meinen Glauben diskutieren oder mich gar bekehren wollen? Der weitaus größte Teil meiner Bibelkenntnis stammt aus meiner Grundschulzeit, und die liegt 25 Jahre zurück. Was soll ich dort? Meinen die wirklich mich mit ihrer Einladung? Die Veranstaltung trägt den Untertitel „Abend der Begegnung“. Ich bin neu hier im Ort. Ein paar Leute kennenzulernen, täte mir ganz gut. Ich werde hingehen.

Diese Gedanken sind über drei Jahre her. Ich *bin* hingegangen. Keiner ist mir zu nahe getreten, niemand hat versucht, mich zu „bekehren“. Woran ich mich gut erinnere, ist eine Pantomime, aufgeführt von einigen Kursteilnehmern, in der der Bruder des „Verlorenen Sohnes“ seine Fesseln sprengt. Und an die Erkenntnis, daß ich mit diesem Bruder, der sich ungerecht behandelt fühlt und der dem Vater schließlich seinen ganzen Frust entgegenschleudert, doch viel mehr gemeinsam habe als mit dem reumütigen Rückkehrer, für den der Vater ein Fest feiert.

So wie diese Szene sind mir seitdem alle Kurse unter die Haut gegangen. Ich gehe immer wieder hin, zu jedem neuen Kurs, inzwischen sogar als Mitarbeiterin. Jeweils im Frühjahr und im Herbst, jeweils 4 Abende. Das ist zeitlich auch für Berufstätige und Menschen mit Familie gerade noch zu schaffen.

Der Kurs nennt sich auch „Religionsunterricht für Erwachsene“. Ich meine, dieser Titel ist in beinahe jeder Hinsicht irreführend. Es geht nicht um „die Religion“ sondern um mich, mein Leben, meinen Glauben. „Stufen des Lebens“ ist kein Unterricht im herkömmlichen Sinn. Es geht überhaupt nicht um die Vermittlung von Wissen, sondern um Anregungen, Anstöße, Erkenntnisse. Und nur „für Erwachsene“? Klingt irgendwie anrühlich und altmodisch zugleich.

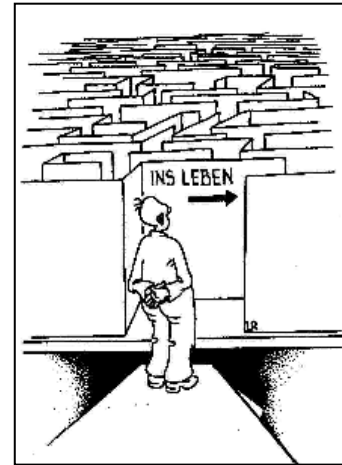
„Stufen des Lebens“ ist ein Kurs für Menschen, die auf der Suche sind. Auf der Suche nach sich selbst, nach Gott, nach Halt, nach Orientierung. Auf der Suche nach Antworten auf die großen und kleinen Fragen des Lebens. Nicht umsonst heißt der neue Kurs im März: „Dem Leben auf der Spur“.

Jedem Kurs liegt ein Thema zugrunde, das anhand von Texten aus dem Alten oder Neuen Testament beleuchtet und dadurch anschaulich gemacht wird. Auch wenn der Kurs so manchen bibelfesten Christen und sogar theologische „Profis“ anspricht, sind **keine Vorkenntnisse erforderlich**. Ebenso wird niemand gedrängt, sich zu „outen“ und persönliche Dinge preiszugeben. Man kann und darf durchaus von einem Kursabend profitieren, ohne in der Gruppe auch nur ein Wort gesagt zu haben. **Eine Voraussetzung** sollte man allerdings schon mitbringen: die Bereitschaft, ein Thema auf außergewöhnliche Weise anzugehen und auf sich wirken zu lassen.

Durch "Stufen des Lebens" habe ich nicht nur Zugang zur hiesigen Gemeinde bekommen. Ich habe einen neuen Zugang zum Glauben gefunden. Ich habe nicht nur nette Menschen kennengelernt. Ich habe vor allem Gott kennengelernt. Und ich habe mich schließlich getraut, auch "öffentlich" JA zu ihm zu sagen: Ich habe mich taufen lassen.

Ina Führlein, 90607 Rückersdorf

Vom "ewigen" Leben



Nicht weit von hier lebte ein junger Mann, der studierte alle Wissenschaften mit großem Eifer. Er war so wissbegierig, dass er sich nichts sehnlicher wünschte, als unsterblich zu werden, um immer und immer noch mehr zu erfahren. Er hatte neue Medikamente erfunden und dicke Bücher geschrieben. Aber das Wasser des ewigen Lebens, wie er es aus den Märchenbüchern seiner Kindheit kannte, hatte er noch nicht entdeckt.

Eines Tages surfte er gerade durchs Internet, als er auf eine seltsame Adresse stieß: <http://space.gott.all>. Er klickte und sah plötzlich eine Schrift aufleuchten: „Du hast einen Wunsch frei.“ War das ein Scherz? Wer wollte ihn zum Narren halten? Trotzdem gab er seinen Wunsch in das vorge-sehene Feld ein:

„Ich wünsche mir Unsterblichkeit.“ Der Bildschirm wurde dunkel und eine Stimme kam aus dem Lautsprecher: „Es gibt drei Möglichkeiten, unsterblich zu sein. Schau sie dir an und dann wähle!“

Plötzlich sah er sich selbst auf dem Bildschirm, wie er vor dem Computer saß, wie er aufstand, aß, trank, Freunde traf ... Er sah einen Film im Zeitraffer, und es war ihm, als sei er mitten in diesem Film. Die Jahre vergingen, er wurde alt und älter, er forschte, war guten Mutes, sah seine Kinder heranwachsen, seine Frau alt werden ... Alle um ihn herum starben. Er aber wurde nur älter und älter. Als seine Urenkel schon alte Leute waren, schüttelte er den Kopf. Er tippte in den Computer: „Kann ich auch die andere Art des ewigen Lebens kennen lernen?“

„Natürlich“, antwortete die Stimme.

**Neue -
und neu bearbeitete Kurse**

Wieder lief ein Film ab. Bald merkte der Mann, dass er selbst nicht alt wurde. Nur die anderen um ihn herum. „Das könnte mir gefallen“, murmelte er. Doch dann wurde ihm auch bei diesem Film unbehaglich. Denn er selbst blieb zwar jung, aber alle, die ihm lieb und wert waren, wurden alt und starben. Er wurde so traurig, dass er anfang zu weinen.

„Hast du dich schon entschieden?“, fragte die Stimme.

„Nein“, antwortete der junge Mann. „Zeig mir bitte noch die dritte Möglichkeit!“

„Wie du willst. Aber sie ist besonders schwierig.“

Gebannt sah der junge Mann nun auf den Bildschirm. Diesmal lief der Film noch schneller ab: Die Menschen wurden geboren, und mit etwa 30 Jahren hörten sie auf älter zu werden. Anfangs schien alles sehr fröhlich zu sein. Doch schon bald wurde es eng in den Städten und Dörfern, in den Wäldern und an den Wassern. Die Platzangst machte sich breit. Die Menschen wurden aggressiv. Es war so laut in der Welt, dass sich der junge Mann die Ohren zuhielt und die Augen schloss.

„Aufhören!“, schrie er.

Als er die Augen wieder öffnete, las er: „Gib deinen Wunsch jetzt ein!“ Mit zitternden Fingern tippte er: „Lass mich bitte in Frieden alt werden und schicke mir einen sanften Tod.“

Er stand auf, kochte sich einen Tee und sagte zu sich selbst: „Es ist alles gut, wie Gott es eingerichtet hat.“

Dietlind Steinhöfel

aus "Der Gemeindebrief" -
Material- und Gestaltungshilfe

Zweierlei Termine

Am Portal einer Kirche in der italienischen Stadt Bologna heißt es: „Tritt ein! Gott hat immer Zeit für dich!“

Darunter steht:

„Sprechstunden des Pfarrers:
Montag, Mittwoch und Freitag
von 18 bis 19 Uhr.“

➤ „Dem Leben auf der Spur“ heißt das Kursthema, das zur Zeit für die Kursleiterinnen und Kursleiter im Land angeboten wird.



der Senfkornbaum

Anhand von sog. Himmelreichsgleichnissen entdecken wir die Lebensspur, die Jesus uns in diesen Geschichten aufgezeigt hat. "Das Himmelreich gleicht einem Senfkorn, das ein Mensch nahm und auf seinen Acker säte ..." Um das vor Augen zu malen, „entfaltet“ sich im Kurs ein Baum. Damit demonstrieren wir, was aus einem winzig kleinen, senfkorngroßen Anfang wachsen kann.

...ein „Senfkorn“ Glaube, ...ein „Senfkorn“ Vertrauen - wie es auch einst bei den Anfängen des Reli war.

➤ "Alles hat seine Zeit" - die neu bearbeitete Mappe zum Josefskurs wird voraussichtlich in diesem Sommer fertig.

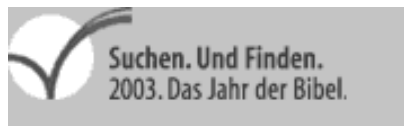


➤ zum Jahr der Bibel 2003 eignet sich besonders der Kurs:

"Überrascht von der Freude - Bibellesen neu entdecken"

Auch diese Mappe wird neu bearbeitet.

Ausgehend von der Grundaussage der Bibel in Joh.3,16 werden konkrete Anregungen zum Bibellesen vermittelt.



... der Reli im Internet:

www.reli.de

**mit aktuellen
Informationen
und Terminen**



• • • • •
• Über Anregungen, Beiträge und
• Zuschriften freut sich

DIERELI ZEIT - Redaktion

Irene Bansemir
Robert-Schumann-Straße 2
74182 Obersulm
Fax 07134 / 900 740.

Haben Sie in dieser Woche

RELI-PHON

gehört? - Wählen Sie
07134 / 3353

Eine 3-minütige biblische Geschichte soll Sie durch die Woche begleiten.
Stufen des Lebens - Religionsunterricht für Erwachsene - Evang. Kirchenbezirk Weinsberg

impresum

DIE RELI ZEIT



Herausgeber:

Stiftung
Pflanzschule -
Waltraud Mäschle
Stufen des Lebens -
Religionsunterricht
für Erwachsene

Robert-Schumann-Straße 2
74182 Obersulm-Willsbach

Tel. 07134 / 14980
Fax 07134 / 900740

E-mail: Pflanzschule@reli.de

Verantwortlich für den Inhalt:

Albert Mäschle
Irene Bansemir
Willsbach

Gestaltung:

Beate und Siegfried Müller
Stuttgart

Druck:

Druckerei Fauser
Reutlingen